

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

187 (13.8.1937) Zweites Blatt

Der Kampf gegen Schanghai hat begonnen

DNB, Tokio, 13. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Wie die Agentur Domei aus Schanghai mitteilt, hat dort am Freitag morgen um 9 Uhr an der Grenze der japanischen Konzession heftiges Maschinen- und Geschützfeuer eingesetzt. Damit hat der Kampf um Schanghai begonnen.

Das Büro der Stadtverwaltung von Groß-Schanghai bestätigt den Ausbruch der Gefechte in drei Straßen im Norden Schanghai, wo nach chinesischer Darstellung japanische Seesoldaten die chinesischen Verteidigungslinien angegriffen haben sollen.

Von Seiten der japanischen Landungstruppen wurde mitgeteilt, daß Teile dieser Truppen wegen Eröffnung des Feuers durch Chinesen aus dem japanischen Distrikt der Niederlassung nach Tschapei, dem Ort der früheren erbitterten Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen, eingedrungen sind. Die Kämpfe dauern noch an.

Nantau von den Japanern eingenommen.

DNB, Tientsin, 13. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Wie das japanische Hauptquartier bekanntgibt, wurde die von Chinesen eroberte vertheidigte Stadt Nantau, die die Straße in Richtung Kalgan sperrt, nach mehreren Stunden dauernden Kämpfen von japanischen Truppen unter großem Einsatz von Infanterie, Artillerie und Tankseinheiten eingenommen. Damit hat die erste wirklich größere Kampfhandlung des nordchinesischen Feldzuges stattgefunden. Ueber den Verlauf der Kämpfe fehlen noch Einzelheiten.

Hervorgehoben wird in der Meldung des japanischen Hauptquartiers der verzweifelte Widerstand der Chinesen, die jetzt, unterstützt von Artillerie, auf den nordwestlich gelegenen Höhen hinter der Stadt weiteren Widerstand leisten. In Tientsin sind die ersten Verwundeten-Transporte von Japanern eingetroffen.

Das Ziel der japanischen Angriffe ist Kalgan und die Uiquan-Bahn. Die Gefechte richteten sich bisher gegen die noch intakte 29. Provinzial-Armee. Die Zentraltruppen haben angeblich in den Kampf noch nicht eingegriffen.

Weitere Verstärkung des japanischen Landungskorps in Schanghai.

DNB, Tokio, 13. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Der Sprecher des Auswärtigen Amtes teilte mit, daß der Kommandeur des japanischen Landungskorps in Schanghai eine weitere Verstärkung für notwendig halte, da die Verhandlungen zur Entfernung der chinesischen Streitkräfte aus der unmittelbaren Nachbarschaft der internationalen Niederlassung ergebnislos verlaufen seien. Infolge Bedrohung der Verbindung zwischen dem Hauptquartier des Landungskorps und der japanischen Niederlassung sei ein Teil der Landungstruppen in Stellung gegangen. Der Sprecher erklärte zum Schluß, man hoffe, daß die schlimmste Entwicklung durch rasche Durchführung der chinesischen Verpflichtungen abgewendet werden könne.

Kampf um den Nankau-Paß

Tokio, 12. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Die Agentur Domei berichtet über den ersten Zusammenstoß japanischer Truppen mit der Zentralarmee am Nankau-Paß, daß die chinesischen Kräfte aus drei Regimentern der 89. Division beständen, die in ausgebauten Feldstellungen eingekesselt seien. Die Bewaffnung der chinesischen Truppen sei gut; sie seien sogar mit Artillerie und Minenwerfern ausgerüstet.

In Schanghai herrsche, berichtet Domei weiter, trotz der augenblicklichen Stille äußerste Spannung ähnlich wie am Vorabend der Kämpfe von 1932 vor. Ständige Bewegungen chinesischer Sicherheitstrupps um das Gebiet der internationalen Niederlassung, die Aushebung von Befestigungsanlagen bei Woosung sowie die Flucht der chinesischen Bevölkerung aus angeblich bedrohten Stadtteilen würden eine gefährlichere Atmosphäre hervorrufen. Die Forderungen der japanischen Behörden nach Zurückziehung der chinesischen Sicherheitstrupps aus der Umgebung der japanischen Niederlassung und nach Zerstörung aller Feldbefestigungen von chinesischer Seite seien bisher noch nicht erfüllt worden.

Weitere japanische Kriegsschiffe in Schanghai

Schanghai, 12. Aug. Im Laufe des Mittwochs sind im ganzen 14 japanische Kriegsschiffe und zwar vier Kreuzer und zehn Zerstörer, in Schanghai eingelaufen. Ein weiteres Landungskorps wurde ausgeschifft und in der japanischen Kaserne und japanischen Schule untergebracht. Außerdem liefen am Mittwoch auch ein amerikanisches und zwei französische Kanonenboote sowie ein englischer Zerstörer in Schanghai ein.

Eisenbahnverkehr Schanghai—Nanking eingestellt

Schanghai, 12. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Die durch die Landung von japanischen Seesoldaten erhöhte Spannung in Schanghai veranlaßte die Fluggesellschaften, sämtliche Verkehrsflugzeuge von Schanghai nach Nanking zu überführen. Auch die Lokomotiven und Eisenbahnwagen wurden aus Schanghai zurückgezogen, so daß der Eisenbahnverkehr nach Nanking und Hangschau eingestellt ist.

Der japanische Generalkonsul überreichte der Stadtverwaltung von Groß-Schanghai einen neuen Protest gegen die Behinderung japanischer Firmen in Schanghai durch die chinesische Gendarmerie. Auf Grund zahlreicher Beschwerden japanischer Unternehmungen sei es erwiesen, daß die chinesische Gendarmerie die Zufuhr von Rohstoffen und den Abtransport von Fertigwaren

japanischer Betriebe verhindere. Sie halte auch die chinesischen Arbeiter auf dem Wege zu den japanischen Fabriken an und verhindere sie, zur Arbeit zu erscheinen.

Durch weitere Ausschiffungen von Marinesoldaten, deren Zahl bisher auf 4000 Mann geschätzt wurde, wurde das japanische Landungskorps weiter um mehrere tausend Mann verstärkt. Sämtliche Schulen im Hongleu-Viertel Schanghai sind mit japanischen Soldaten belegt.

Zurückziehung der Gendarmerie abgelehnt

Schanghai, 12. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Der Oberbürgermeister von Schanghai erklärte die Annahme der japanischen Forderung auf Zurückziehung der chinesischen Gendarmerie für unmöglich.

Inzwischen macht der militärische Aufmarsch der Chinesen und Japaner in Schanghai weitere Fortschritte. Die Japaner sind damit beschäftigt, Flugplätze anzulegen, während die Chinesen die aus Schanghai führenden Landstraßen abgesperrt haben. Der Nordbahnhof wurde von Truppen der 88. chinesischen Division besetzt und durch Barrikaden besetzt. Auch das Wufung-Gebiet wurde durch chinesische Truppen abgesperrt.

Bildung eines gemischten Verteidigungsausschusses

Zur Verstärkung der ausländischen Garnison holen die Franzosen Truppen aus Saigon herbei, und die Amerikaner haben ein Regiment aus Manila in Marsch gesetzt.

Die Oberbefehlshaber der ausländischen Streitkräfte mit Ausnahme der Japaner bildeten einen gemischten Verteidigungsausschuß und beschloßen, für den Ernstfall eine Einheitsfront zu bilden. Die Japaner haben bei der Verwaltung der französischen Niederlassung angefragt, ob sie den japanischen Streitkräften den Durchmarsch durch die französische Niederlassung gewähren würden, falls chinesische Truppen vom Süden her anrückten. Die Franzosen haben dies jedoch abgelehnt.

Großfeuer in einer Loulouer Garage. In Louloue wurde nachts eine Großgarage ein Opfer der Flammen. Das Feuer, das wahrscheinlich durch die Unachtsamkeit eines Garagenangestellten ausgebrochen war, fand an den 40 untergestellten Kraftwagen reiche Nahrung. Die 40 Kraftwagen sind vollständig verbrannt. Von dem Garagenbesitzer und seiner Tante fehlt jede Spur. Man befürchtet, daß beide in den Flammen umgekommen sind.

Schwere Folgen eines Wolkenbruches in USA. In New-Brighton im Staate Newyork stürzten anscheinend infolge eines Wolkenbruches zwei Wohnhäuser ein. Bis jetzt wurden 13 Leichen aus den Trümmern geborgen. Die Bergungsmannschaften befürchten jedoch, daß sich noch weitere Leichen unter den Schuttmassen befinden.

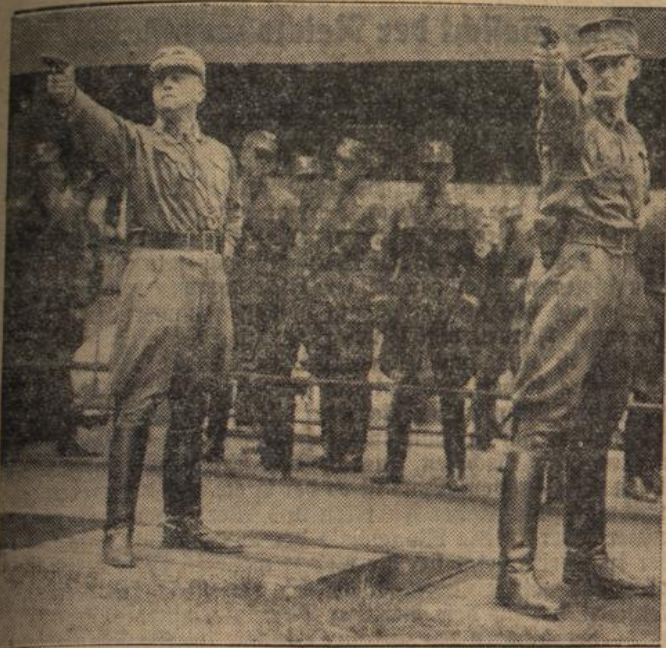
Schwere Mutat in der Schweiz. Nachts erschlug in Thalwil der in Zürich wohnhafte 27jährige Frieur Ernst Mast wegen Differenzen den 17 Jahre alten Installationslehrling Karl Bär. Mast war nach Thalwil gekommen mit der Absicht, sich mit Bär auseinanderzusetzen. Die beiden hatten früher im gleichen Hause nebeneinander gewohnt. Nach der Tat nahm sich Mast in der Nebenkammer, in der er früher selbst gewohnt hatte, das Leben.

Baupläne für das „Haus des Deutschen Fremdenverkehrs“ vom Führer genehmigt. Der Führer empfing in Berchtesgaden im Beisein des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt, Prof. Dr. Albert Speer, den Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Hermann Esser, zum Vortrag über den Stand der Vorarbeiten für die Erbauung des „Hauses des Deutschen Fremdenverkehrs“. Nach Besichtigung der Pläne und Modelle entschied sich der Führer über den endgültigen Bauplatz und genehmigte die Inangriffnahme des notwendigen Grunderwerbs, sowie den Zeitpunkt der Grundsteinlegung.



Im ganzen Reich wurde die stärkste Auslese für die SA-Wettkämpfe gehalten.

Seit vielen Wochen wurde in der SA eine gründliche Vorbereitung für die NS-Kampfspiele in Berlin durchgeführt, um die Auslese der besten für die Wettkämpfe sicherzustellen. Höchste Anforderungen wurden gestellt, weil auch in Berlin höchste Ansprüche erfüllt werden müssen. Unser Bild zeigt SA-Männer während eines Gepädemarsches bei einem Auscheidungskampf. (Schröder-M.)



Die Fünfkämpfer begannen die SA-Wettkämpfe

Die ersten Wettbewerbe im Rahmen der SA-Wettkämpfe, die am kommenden Sonntag im Reichssportfeld ihren Abschluß finden, wurden am Mittwoch mit den Schießübungen der Fünfkämpfer in Berlin-Barnsee begonnen. Unser Bild zeigt zwei Schützen im Wettbewerb. (Schröder-Bilderdienst-M.)

„Entartete Kunst“

Ueber eine halbe Million Besucher

München, 12. Aug. Der Zustrom zu der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München hielt auch in der letzten Woche unvermindert an, so daß die Gesamtzahl der Besucher schon auf eine halbe Million angestiegen ist.

Wenn man dann sieht, wie täglich Hunderte schon in der Frühe auf Einlaß warten und die Berichte einiger ausländischer Zeitungen mit den Aussagen der Hunderttausende vergleicht, so empfehlen wir diesen gewissen Herren, einmal die Ausstellung selbst zu besuchen. Sie würden sich wundern über die ungünstigsten Urteile der Besucher über die Kunstentartung der Weimarerzeit. Es ist doch kindisch, seinen Lesern vorzulügen, die Deutschen besähen die Ausstellung nur, weil sie hier zum letzten Male die sogenannte „Moderne Kunst“ sehen könnten. Diese Hege ist wirklich zu plump.

Jenny Kammergaard in Berlin

Berlin, 12. Aug. Jenny Kammergaard, die mit ihren 18 Jahren das 90 Kilometer breite Kattegat am letzten Samstag und Sonntag in zwei Nächten und einem Tag durchschwommen hatte, ist der Einladung eines Berliner Verlags gefolgt, sich einmal die Reichshauptstadt anzusehen.

Sie startete Donnerstagsvormittag mit der Luftkammer-Maschine „Hindenburg“ in Castrup. Im Tempelhofer Flughafen hatten sich zahlreiche Sportler eingefunden. Als die Maschine sich näherte und landete, erhob sich lauter Jubel. In der Bordtüre erschien lachend ein blondes strammes Mädchen in schwarzem Rod und weißer Bluse und einem roten Mützchen auf dem Subitopf, im Arm Massen von Rosen und Nelken.

Auf die Begrüßungsworte dankte die junge Dänin in ihrer Heimatprache. Leider könne sie nicht deutsch. Der Flug, ihr erster, sei herrlich gewesen, nur habe sie ausgerechnet ihren Badeanzug vergessen. Nachmittags war Jenny Kammergaard vom Reichsportführer von Tschammer und Osten eingeladen.

Eine Warnung der „Daily Mail“

London, 12. Aug. Im Gegensatz zu dem unfaßlichen Verhalten vieler englischer Blätter, die die Stellungnahme der deutschen Presse zu der Betätigung gewisser ausländischer Journalisten in Deutschland mit an dem Sachverhalt vorbeigehenden Randbemerkungen versehen, bringt „Daily Mail“ in einem Leitartikel u. a. folgende Ausführungen:

„Es ist bedauerlich, daß in dem gleichen Augenblick, in dem die internationale Lage einige versprechende Anzeichen aufweist, der Feldzug gegen Deutschland, den gewisse Zeitungen in England harterfüllt führen, weiter verstärkt wird. Ein Teil der englischen Presse versteht anscheinend nicht, daß das Bewerfen mit Schmutz nicht nur ein Zeitvertreib, sondern eine Gefahr ist. In den letzten vier Jahren sind z. B. Meldungen erschienen, in denen behauptet wurde, daß eine Hungersnot in Deutschland bestünde. Diese Gerüchte waren völlig unwahr. Es gab auch übertriebene Gerüchte von Bruchschlangen und ungezügelt kommentierte über innerpolitische Angelegenheiten Deutschlands. Im Gegensatz hierzu ist festzustellen, daß in der deutschen Presse nicht ein einziges Wort über die Angelegenheiten des Herzogs von Windsor im vergangenen Dezember erschienen ist, solange in den britischen Zeitungen nicht darüber berichtet wurde. Wenn die deutschen Zeitungen die innerpolitischen Angelegenheiten anderer Nationen mit ebensolcher Ungezügeltigkeit erzählten hätten, wie gewisse englische Zeitungen, dann würden sie Seite auf Seite gedruckt haben. Die klare und unmissverständliche Tatsache ist die, daß unaufhörliche und unverantwortliche feindselige Kommentare gegen Deutschland den englischen Staat in die ernsteste Lage stürzen können, aus der weder die Zeitungen noch die Leser herausgezogen werden können.“

Die Verfassung der Falange

San Sebastian, 12. Aug. „Diario Vasco“ veröffentlicht Erklärungen des spanischen Beauftragten für die nationale Erziehung, Sainz Rodriguez, über die von General Franco der Falange Española Tradicionalista gegebene Verfassung. Die Verfassung sei von größter geschichtlicher Bedeutung. Sie bilde die Grundlage für den Aufbau des neuen Staates, dessen schöpferisches Werkzeug die Falange sei. Letztere werde allmählich die Bewegung politisch und philosophisch entsprechenden Organen schaffen. Man dürfe nicht vergessen, daß der neue Staat durch den Heroismus und den Opfermut zustande gekommen sei. Diese Tugenden würden auch von denen verlangt, welche aus der neuen Staatsordnung Vorteile ziehen wollen. Der Sieg am Ende des Krieges werde nicht das Ende des Kampfes bedeuten.

Der Kampfgeist der nationalen Milizen müsse vielmehr auch im Frieden bei der Meisterung der kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben den Ausschlag geben. Die Verfassung der F.E.T. sei eine Doktrin, die nicht auf ausländischen Formeln fuße, sondern den geistigen und politischen Lebensinhalt der Nation nach den spanischen Verhältnissen bestimme. Die F.E.T. sei keine Partei im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern eine Bewegung großen Stils, da sämtliche Frontkämpfer eingegliedert werden, die am politischen Leben der Nation in Friedenszeiten teilnehmen wollen. Spaniens politische Zukunft sei geschichtlich verankert in der Falange. Je ausgeprägter der nationale Charakter der Falange sei, um so größer sei ihr Einfluß auf die nationale Lebensgestaltung.

Wir sehen die Reichshauptstadt

Zu ihrem 700jährigen Jubiläum

700 Jahre deutsche Reichshauptstadt Berlin

Von Dr. Julius Lippert,

Oberbürgermeister und Stadtpräsident von Berlin

Die deutsche Reichshauptstadt Berlin begeht vom 14. bis 22. August ihre 700-Jahr-Feier.

ADW. Vor sieben Jahrhunderten, als Berlin an den Ufern der Spree entstand, wird der Name der jungen Stadtgründung kaum über den Umkreis der nächsten Umgebung hinaus in das Reich, noch weniger über dessen Grenzen hinausgedrungen sein. Aus einer wall- und mauerumgürteten mittelalterlichen, bescheidenen Stadtanlage ist dann die Hauptstadt Deutschlands, eine der Metropolen der Welt, geworden. Dieser erstaunliche Entwicklungsgang ist kein mühsamer, ungemittelter Aufstieg gewesen.

Viele Entwicklungsstufen hat Berlin auf seinem Weg durchlaufen müssen; jede der mannigfachen Epochen hat das Äußere der Stadt gestaltet, das den Aufgaben und dem Charakter ihrer Zeit entsprach. Diese Entwicklungsstufen haben sich im heutigen Stadtbild nicht mehr scharf voneinander ab. Nur der Kundige vermag noch den ursprünglichen Stadtkern zu erkennen; vereinzelt und verstreut tragen ehrwürdige Baudenkmäler als Zeugen vergangener Zeiten in die Bauten der Riesenstadt hinein. So hat der Eindruck entstehen können, Berlins Schicksal sei es gewesen, immerfort zu werden und niemals zu sein. Ueber die vermeintliche Selbständigkeit dieses Stadtschicksals ist ein geistvolles, von skeptischer Liebe zu Berlin getragenes Buch geschrieben worden. Wohl erkennt es an, daß sich die Lebenskraft Berlins in allen Stürmen, gegen alle Anfeindungen siegreich, unbekümmert und unsentimental behauptet habe; im Charakter Berlins aber ließe stets etwas Unerklärbares, Geheimnisvolles, das nur die Göttin der Geschichte ausdeuten könne. Nur dunkle Drakelsprüche aber bedürfen einer Deutung; die Göttin der Geschichte ist keine Pythia und vermittelt Klarheit dem, der zu den Quellen geschichtlicher Erkenntnis vordringt. So stellt die Geschichte Berlins mit ihren zumeist unvermittelt aufeinanderfolgenden Abschnitten und Perioden kein für sich allein stehendes Problem dar, sie ist ein Teil des großen deutschen Geschehens, sie ist eingebettet in die deutsche Geschichte, von ihr bedingt.

Niederländische Fürsten waren es, die ohne Hilfe des Reiches das größte deutsche Kulturwert des Mittelalters vollbrachten. Sie säuften in zäher und zielbewußter Arbeit auf ursprünglich germanischem, aber in der Völkerwanderungszeit von Slaven besetztem Boden östlich der Elbe ein neues Deutschland und bereiteten damit der überflutenden deutschen Volkstrift, für die die alten Grenzen zu eng geworden waren, eine neue Heimat, ein neues Arbeitsgebiet. Dieser großen kolonialisatorischen Bewegung verdankt mit der Mehrzahl der Städte des östlichen Deutschlands auch Berlin sein Dasein.

Die Nachkommen Albrechts des Bären, des Markgrafen aus dem in Ballenstedt am Osthaz heimischen Fürstengeschlecht der Askanier, gelangten um 1230 in den Besitz der Spreelandschaften Barnim und Teltow und sicherten die Neuerwerbungen dem Deutschtum durch Anlage von Städten. Die Doppelgründung Berlin-Cölln erfolgte an einer günstigen Uebergangsstelle über die damals weithin lumpige Spreeniederung, am späteren Mühlendamm, über den seit alten Zeiten Handelswege aus dem Süden und Westen nach den Ostseeländern geführt haben. Die Günst der Lage und die Förderung der Landesherren ließen die Zwillingstädte, die in Politik und Wirtschaft von Anfang an als Einheit erscheinen, bald zur Blüte gelangen. Landwirtschaftlicher Besitz gab den aus dem Reich zufließenden Kolonisten die Grundlage für den Lebensunterhalt. Land- und Wasserstraßen wiesen sie auf den Handel hin. Das weite östliche Kolonisationsgebiet bot reichste Abfallgelegenheit und lieferte zugleich die Rohstoffe. So entstand an den Ufern der Spree bald ein blühendes Anwesen, bewohnt von einem starken, selbstbewußten Geschlecht.

Wenige Reste künden im Stadtbild von jenen Zeiten selbstbestimmten Bürgerlums. Wenig ist auch aus den Tagen Kurfürst Joachim II. erhalten, dessen preußisches Vorbild Berlin im 16. Jahrhundert in eine Renaissancestadt verwandelte. Der erstrebte Wohlstand ging verloren, als Berlin bei der Abwanderung des Welthandels vom Landweg auf den Seeweg die früheren Vorteile seiner geographischen Lage einbüßte. Das Unheil des Dreißigjährigen Krieges zerstörte auch in Berlin die Arbeit von Jahrhunderten. Eine verarmte, halb entvölkerte Residenz fand der Begründer des brandenburgisch-preussischen Staates, Friedrich Wilhelm I., der Große Kurfürst, vor. In seinem zermürbten Staat entband er neue sittliche Kräfte, und zum Erstaufruh

der Welt schob er einen kleinen Kurstaat in den Vordergrund Deutschlands. Sowohl für das Land als auch für seine Hauptstadt hat der Große Kurfürst eine neue Epoche begonnen. Berlin streifte in wenigen Jahrzehnten sein mittelalterliches Gewand ab und verwandelte sich in eine stolze Hauptstadt, für deren Gedeihen besonders die wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Kurfürsten die Grundlage bildeten. Die Bedeutung Berlins als Hauptstadt des absolutistischen Staates Brandenburg-Preußen wurde fortan von zwei Tendenzen beherrscht: Für eine selbständige Betätigung der Stadt gab es nun keinen Raum mehr, die städtischen Freiheiten verschwanden; sowohl für die innere als auch für die äußere Gestaltung wurde der Wille des Landesherren oberstes Gesetz. Der Große Kurfürst verwandelte Berlin-Cölln in eine Festung und nahm alle nur möglichen Stadterweiterungen vor. Als dann später König Friedrich der Große die Regierung übernahm, entstanden jene wundervollen Bauten, die noch heute Zeugen seines länderbaulichen Willens sind.

Nach dem Zusammenbruch des friderizianischen Staates im Anfang des 19. Jahrhunderts hat das preußische Königtum mehr und mehr darauf verzichtet, das Stadtbild nach seinem Willen zu gestalten. In diese Uebergangszeit fällt das Wirken des großen klassizistischen Baumeisters Schinkel. Er hat der Stadt Juwelen des „preußischen Stils“ eingefügt, wie das Schauspielhaus, das Alte Museum, die Neue Wache, das jetzige Ehrenmal. Seine Schüler und Nachfolger haben



Ruhender Hof im Brennpunkt des Weltstadtverkehrs. Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin — ein Wahrzeichen des Berliner Westens, umrandet vom Verkehr der Weltstadt. (Scherl Bilderdienst — M.)

die Bauten Berlins bis weit in das 19. Jahrhundert hinein gestaltet. Staat und Stadt aber haben über der Not, die den napoleonischen Kriegen folgte, auf die Durchführung der Bautradition verzichten müssen. Die Geschlossenheit des Stadtbildes ging damit verloren. Erst der Bau des Berliner Rathauses, der vor rund 60 Jahren vollendet wurde, kennzeichnet den Willen der Stadtverwaltung, wieder aktiv in die Gestaltung des Stadtbildes einzugreifen.

Bei allem Wandel der inneren Struktur und der äußeren Form hat eine Tendenz der Entwicklung Berlins immer unverändert zugrunde gelegen: von Beginn an war es eine Stätte harter, unermüdbarer Arbeit. Allerdings wurde Berlin, das heute fast 4 1/2 Millionen Einwohner zählt, nicht als irgend eine andere deutsche Stadt die Stätte immer härterer werdender sozialer Gegensätze. Heute kennt die Reichshauptstadt keine Arbeitslosigkeit und keine Wohnungsnot mehr. Sie begeht ihre 700-Jahr-Feier in dem stolzen Bewußtsein, auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken und einer glücklichen Zukunft entgegenzusehen zu können.

Kleine Gefälligkeit

Stütze von Axel Alf

Fred freut sich darauf, wenn er Sonntags durch die Landschaft tippeln kann. Sein ganzes Gepäc besteht dann aus nichts und dem nötigen Kleingeld.

Es wandert sich herrlich am Rande der kastaniengesäumten Chaussee. Ohne Neid sieht Fred die Wagen vorüberziehen. Er pfeift sich eins.

Knirschend bremst dicht neben ihm eine helle Limousine. Ein Fenster wird heruntergeschraubt und ein blonder Wuschelkopf schaut sich heraus. „Sagen Sie, bitte, wo geht es hier nach Soundso?“ fragt eine helle Stimme. Fred lacht und zeigt geradeaus: „Sommer da entlang!“ Ein Augenblick Schweigen. — „Hm. — Dann: „Sie wollen sicher gern ein Stück mitfahren?“ Fred will sagen, daß er lieber laufe. Aber die helle Stimme entscheidet: „Steigen Sie schnell ein!“

Kaum ist Fred in den roten Lederpolstern versunken, da geht die Fahrt auch schon los. Geradeaus steht das Fräulein mit dem blonden Wuschelkopf und hält das Steuer mit graziosen Händen, manchmal logar, beftätigenderweise, mit einer. Fred schaut zu und denkt an die verlorene Wanderung.

Da überholt — ist — ein schwarzer Wagen. Fred neigt der Teufel und er sagt: „Was — von so einem lassen Sie sich ziehen?“ Und das Fräulein läuft rot bis rot an: „Ach der!“ Nun ist Fred gepackt: „Lassen Sie mich mal fahren?“

Nun sieht er tatsächlich am Steuer und legt los. Das Fräulein sieht ihn schon von der Seite an, dann beginnt sie in der Türlichkeit herumzutramen. Vielleicht lacht sie die Pöficken der verschiedenen Versicherungen heraus.

Da ist der schwarze Wagen von vorn — ist — geholt! Fred fährt wie der Teufel! Es macht ihm höllischen Spaß.

Hatte sie ihm schon die Freude am Wandern verdorben — wollte er ihr das Fahren verleidern!

Als er mit 60 durch eine S-Kurve rast, fängt sie an sich zu räuspern.

„Ach, noch schneller!“ grinst Fred und dreht auf. Neht schwankt der Tachometerzeiger auf gerader Strecke schon zwischen 100 und 110.

„Aber hören Sie mal!“ begehrt der Wuschelkopf auf. Fred lächelte bedauernd. „Schade — mehr schafft er anscheinend nicht!“

An einem Bahnübergang schließen sich gerade die Schranken. Fred huscht eben, ganz eben noch, drunter weg. Das Fräulein ist blaß geworden. Trotz des Puders — und die Zigarette verischt halb geraucht zwischen zitterigen Fingern.

„Mann, halten Sie an!“ schiebt sie ihm plötzlich ein winziges Revolverchen unter die Nase. Fred erschrickt ein ganz klein wenig. Dann stellt er fest: „Wegnehmen — oder ich laßre gegen einen Baum!“

Sie zieht die bewaffnete Hand zurück. Nun verlegt sie sich aufs Betteln. Wie ein kleines Schulfmädchen, denkt Fred und hat seine Freude dran.

„Noch die kleine Strecke — dann bin ich zu Hause“, sagt er beruhigend.

Jetzt sind sie mitten in der Stadt. Fred schlüpft gewandt durch den Verkehr. Er fährt sich genau nach Hause. Vor einem Billard hält er und öffnet den Schlag. Dann reicht er dem Fräulein die Hand: „Wenn Sie schon jemanden auf der Straße mitnehmen, lassen Sie um Gottes Willen solche in Ruhe, die gern wandern wollen und von Beruf Kennenlehrer sind!“ Klapp ist der Schlag zu und auf dem Postler liegt wie erwidrigend eine weiße Karte: Fred Talling — Fahrer K-Autowerke.

Das Gesicht der Reichshauptstadt

Von Siegfried von Bedzjn

Das Gesicht der Riesenstadt Berlin ist wie ein vielfältiges Mosaik, dessen Bausteine aus allen Teilen des Reiches kommen und sich hier zu einem völlig Neuen zusammenschließen. Jeder Gau und jedes deutsche Land handte seine Vertreter. Sie brachten die in ihrer Heimat eigenen Sitten und Bräuche mit, ihre Mundarten und Gewohnheiten, und wurden doch alle in kurzer Zeit aufgelogen und in den Rann dieses magisch gewaltigen Steinhaufens mit seinem stierhaften Arbeitstempo, mit seinen flimmernden und schillernden Farben, mit seiner Hast und Heße eingefangen.

Berlin ist eine ungeheuer arbeitsame Stadt, aber es ist eine andere Arbeit, wie wir sie aus dem Ruhrgebiet oder den großen Industriebezirken des Südoftens kennen. Dort offenbart sie sich in wuchtigen Hämmern, in qualmenden Schloten und Hochöfen, die in der Nacht gespensterhaft glühen und leuchten. Dort ist es der Atem und der wehende Rhythmus gigantischer Fabriken und Werke, deren Namen zentnerschwer in die Waagschale der Weltwirtschaft fallen. Hier in Berlin zeigt sich die Arbeit mehr in einer Geschäftigkeit, die weit feinnerviger ist. Sie verzehrt suggestiv jeden Menschen, der sich dem Berliner Bären — seinem Wappentier — verschworen hat, in eine ständige innere Spannung und macht ihn in jedem Augenblick bereit, etwas völlig Unvorhergesehenes über sich ergehen zu lassen. Alle jenseitigen Lichtreflexen, jene lurrnden Stadt- und Untergrundbahnen, quietischen Busse, jene immer eilenden Menschen, auf deren Gesichtern man im schnellen Vorüberstreifen Freude und Leid, Sorge und Glück in ihre extremsten Gegenfälligkeiten dicht nebeneinander erkennen kann, — sie alle hauchen dem grauen Häufelmeer ein Leben ein, vor dessen Vitalität man manchmal Angst bekommen könnte, wenn man dazu Zeit hätte.

Statistische Bücher melden von Zeit zu Zeit die Riesen-einwohnerzahl der Stadt, sie erzählen von den Verkehrs-beförderungen und dem Rekordbesuch einer Ausstellung, eines Schwimmbades oder einer Sonderveranstaltung, und dennoch bleiben diese Zahlen eine tote Geheimlehre für den, der sie nur liest, ohne sie mit dem Leben in Verbindung zu bringen. Schwer ist es allerdings, einen Eindruck von der Gewalt der Reichshauptstadt zu bekommen, da viele Kilometer in der Länge und Breite Berlin auseinanderzerrten. Man muß sich einmal in die Stadtbahn setzen und ohne Ziel von Endstation zu Endstation fahren, um sie zu sehen, den Berliner Osten, den Westen, den Süden und den Norden. Erst dann, wenn man einmal auf einer solchen Fahrt zum Fenster hinausblickt und draußen an den Häuserfronten wieder in die vielen offenkundigen Fenster der Gebäude hineinschaut, erst dann wird man dieses gigantische Nebeneinander in seinen ganzen Ausmaßen verstehen können.

Und noch etwas gehört zu Berlin, was der Fremde nur selten in seiner vollen Ganzheit sieht. Da er bei seinem Besuch im Innern der Stadt bleibt. Das sind die Vororte, die Seen und die märkischen Wälder, zu denen der Berliner an schönen Sonntagen eine wahre Wallfahrt antritt. Hier draußen liegen keine Boote, hierhin fährt er mit dem Felt und hier schöpft er auf Spaziergängen frische Luft und Kraft für eine neue Arbeitswoche. Die Jugend findet sich hier bei fröhlichen Sportbewerben und das laute Rufen und Spiel von Männern und Frauen klingt weit in die Landschaft. Es fehlt hier bewußt jene Geheimniskrämeri zwischen den Geschlechtern, die dem Fremden oft ein wenig „Hofing“ erscheinen mag. Doch Berlin hat einen anderen Waffstab.

Mit einem vorwurfsvollen Blick und doch dabei einem ganz klein wenig Neid wirft man dem Berliner immer wieder vor, er sei ein oberflächlicher Mensch, auf Bereinigungen aus und zu seiner wirklich ernsten Arbeit fähig. Er sitze in den eleganten Bars des Kurfürstendamms oder zähle zu den Stammgästen der Vergnügungskäuffen von Charlottenburg. Wer diese Ansicht teilt, der kennt ihn nicht, den Bürger von Berlin. Gewiß, er legt sich manchmal in die Bar oder in eines jener großen Tanzotale, doch in der weitaus größten Mehrzahl der Abende ist er zu Hause anzutreffen. Der, der immer nur auf der Saad nach Gesellschaft ist, der ist zum geringsten Teil der Berliner selbst.

Klein-Berlin besucht Groß-Berlin

Seltene Gäste der Reichshauptstadt

Die Reichshauptstadt geht in diesen Tagen daran, ihr 700jähriges Bestehen zu feiern. Unzählige Gäste aus dem Reich und dem Ausland werden dabei anwesend sein und ihre Glückwünsche überbringen. Es ist stark mit der Möglichkeit zu rechnen, daß dabei auch einige Delegierte aus Berlin anwesend sein werden.

Kein Druckfehler, bitte. Wir meinen das ganz wörtlich mit den Gästen aus Berlin zur Jubelfeier Berlins. Es sind das auch nicht etwa Leute, die vielleicht aus Pankow nach der Berliner Innenstadt fahren, obwohl das auch schon eine kleine Reise ist, sondern die Herren, die da aus Berlin nach Berlin kommen, müssen zu diesem Behufe eine lange Seereise unternehmen.

Vielleicht ist jetzt „der Groschen gefallen“, wie man in Groß-Berlin sagt: es handelt sich um das winzige amerikanische Landstädtchen Berlin im USA-Bundesstaate Pennsylvania, das im Jahre 1774 von deutschen Siedlern gegründet wurde, vielleicht in der Hoffnung, es auch an Einwohnerzahl einmal dem großen Berlin gleich tun zu können. So manches amerikanische Städtchen, das um dieselbe Zeit gegründet wurde, ist heute eine Millionenstadt. Bloß dieses Berlin hat keinen rechten Aufschwung nehmen können. Es zählt heute etwa 1500 Einwohner und die Umstände liegen so, daß mit einem ansehnlichen Wachstum nicht zu rechnen ist, wenn nicht gerade in der Nähe ein Goldfeld entdeckt werden sollte.

Aber dieses kleine Berlin hat immerhin in erfreulicher Bescheidenheit beschlossen, seine Jubelfeier ein paar Wochen vor dem großen Namensbruder zu feiern. In den letzten Julitagen war also ganz Berlin — natürlich „Little Berlin“ — auf den Beinen. Denn vor genau hundert Jahren wurde dem amerikanischen Berlin das Stadtrecht verliehen und dies nahm man zum Anlaß, ganz so, wie es jetzt bald das große Berlin tun wird, einen großen Festzug zu veranstalten. Am Abend des festlichen Tages gab es dann noch ein Festspiel im Freien, das alle Einwohner versammelte, und bei dieser Gelegenheit überbrachte der New Yorker Vertreter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland den Berlinern jenseits des großen Teiches die Grüße und ein Geschenk der großen Hauptstadt des Deutschen Reiches, zugleich mit einer herzlichen Einladung, nach dem großen Berlin zu dessen 700-Jahr-Feier zu kommen.

Allerlei Interessantes aus Baden

Auslandsdeutsche besuchen ihre Heimat.

Karlsruhe, 12. Aug. Am Donnerstag trafen mit dem Kurszug 12,08 Uhr von Saarbrücken kommende 153 Auslandsdeutsche aus dem alten Siedlerland Banat in Karlsruhe ein. Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Vertreter der Deutschen Arbeitsfront und des Bad. Sängerbundes hießen die Gäste vor dem Bahnhof in herzlichen Worten willkommen. Die Auslandsdeutsche Gruppe war bei dem Deutschen Sängerbundesauslandsdeutsche Gruppe war bei dem Deutschen Sängerbundes...

Heimatsspiele in Niederschöpsheim.

Niederschöpsheim, 12. Aug. Im benachbarten Niederschöpsheim, einem der ältesten Dörfer der Ortenau, finden auf einer Naturbühne am Fuße des von einer Burgruine gekrönten Sixtenberges Freilichtspiele statt, auf die nochmals hingewiesen sei. Seit 1930 werden alljährlich von ideal gesinnten, für ihr Volkstum begeisterten Menschen Stücke zur Aufführung gebracht, die zum Teil in der Gegend der Ortenau wurzeln, so zur Zeit ein von dem Gründer und Betreuer der Bühne, Alfred Bösch, verfasstes Spiel aus der Zeit der Hexenverfolgung: „Der Stadthauptmann“.

Der nasse Tod.

Niederschöpsheim bei Karlsruhe, 12. Aug. Der einzige 20jährige Sohn der Familie Wilhelm Nagel erlitt beim Baden im Rhein einen Herzschlag und ertrank.

Niederschöpsheim, 12. Aug. (Leiche geborgen.) Die Leiche des beim Baden im Rhein ertrunkenen 17jährigen Heinrich Gottfried wurde bei der Altripper Fährde gelandet.

„Feuerlesmacher“ am Waldbrand verhaftet.

Ettlingen, 12. Aug. In den vergangenen Tagen ist der Gendarmereie ein guter Fang gelungen. Es konnten 22 Zigeuner festgenommen werden, die hier ihr Unwesen trieben und Volksgenossen beschäftigten. So wurde im Wald bei Ehenrot gleich eine schlagfröhliche Bande verhaftet, die sich mit „Feuerlesmachern“ beschäftigte und so leichtfertigerweise den Wald in Gefahr brachte.

Brand in Freistett.

Freistett bei Rehl, 12. Aug. In der vergangenen Nacht ist das Oekonomiegebäude des Landwirts und Mineralwasserhändlers David H u n g abgebrannt. Die Heu- und Strovvorräte sind vernichtet, das Vieh konnte bis auf ein Mutterschwein und sechs Lammern gerettet werden. An der Bekämpfung des Feuers, dessen Ursache unbekannt ist, beteiligten sich die Löschmannschaften von Freistett und Rehbühlschopfheim, sowie die Motorpömpen von Rehl. Auch der Arbeitsdienst war eingesetzt.

Vier Kinder in Achern auf dem Weg zu den Verwandten.

Achern, 12. Aug. Am Mittwochnachmittag gingen ein Jahr alte Knabe und ein 5jähriges Mädchen des Acherer Lehrers Rinderer, sowie zwei achtfährige Knaben der August Zimpfer Wwe. zusammen weg, um Obst zu suchen. Die Kinder wurden in der Nähe des Schwimmbades gesehen, kehrten aber nicht nach Hause zurück. Um elf Uhr meldeten die wegen des langen Ausbleibens der Kinder besorgten Eltern der Gendarmerie, daß sie ihre Kinder vermissen. Unverzüglich suchten Polizei, Gendarmerie und einige Mann der NSKK-Motorsport-Schule Achern die ganze Umgegend nach den Kindern ab. Im Laufe des Donnerstagsvormittags wurden die vier Ausreißer ausfindig gemacht. Den beiden Buben der Witwe Zimpfer war zu den Eltern gekommen, man könnte einmal den Verwandten im Hildemansfeld einen Besuch abstatuen. Gefragt — getan: Die vier Kinder begaben sich wohlgenut auf den Weg, marschierten etwa 8 Kilometer weit und erreichten auch glücklich ihr Ziel. Weil es inzwischen spät geworden war, ließ man die kleinen Ausreißer selbstverständlich nicht mehr zurück. Jetzt sind sie wieder im elterlichen Hause und werden inzwischen ermahnt haben, wie sich um ihr Verhalten nicht nur Vater und Mutter, sondern die ganze Bevölkerung geängstigt haben.

Vom Offenburger Südwestmarklager

Kein äußerlich gesehen unterscheidet sich das diesjährige Südwestmarklager nicht sehr viel von den Lagern, die in den Jahren vorher stattgefunden haben. Wir durchstreifen das mächtige Lagerort, mit einem Bild übersehen wir die große Zeltdstadt, in der die Hitlerjugend des Gebietes Baden während je zehn Tagen untergebracht ist.

Das Rathaus

Es gehört eigentlich zu jeder Stadt, so auch zur Stadt der weissen Zelte. Im vorigen Jahr stand es noch nicht. Es ist übrigens der einzige massive Bau des Lagers, der von der Stadtverwaltung Offenburger errichtet wurde, einfach in der Ausführung, aber sehr zweckmäßig eingerichtet. Insgesamt 18 Zimmer sind hier vorhanden und auch Keller. Hier sind die Lagerleitung, die Verwaltung und Verpflegung, das Lagerkommando, die Presse, der Lagerarzt, die Feldküche, kurzum alle wichtigen Lagererichtungen büromäßig untergebracht.

Der Kommandoturm

Er vermittelt einen Überblick über das ganze Lager und seine Einteilung. Und hier erst sehen wir die vielen Verbesserungen, die inzwischen getroffen wurden. Dieser Rundblick vom Kommandoturm verrät uns auch die technische Unterteilung des Lagers, das in zehn Einzellager zerfällt. Jedes Einzellager hat einen Lagerführer, jede Zeltgemeinschaft einen Zeltführer. In den einzelnen Zelten sind etwa 12 bis 14 Jungen untergebracht.

Gesundheit ist die Hauptsache

Bei jeder Erholung — und das soll dieses Lagerleben ja auch für unsere Jugend sein — ist es eine Voraussetzung, daß auch für eine entsprechende gesundheitliche Betreuung gesorgt ist. Im Lager ist beständig ein Lagerarzt und ihm stehen geprüfte Feldschere der HJ zur Seite als seine treuen Assistenten. Bevor ein Junge zu einem Zeltlager kommt, muß er zuvor in seinem Heimatort vom zuständigen HJ-Arzt untersucht werden. Dadurch werden von vornherein Einschleppungen ansteckender Krankheiten vermieden. Nur mit der Gesundheitsbescheinigung in der Tasche darf ein Junge zum Lager oder auf Fahrt gehen. Im Lager selbst werden regelmäßig vom Lagerarzt Gesundheits-

Von der Jahrestagung des Deutschen Auslands-Instituts

DAI.-Ausstellung eröffnet

„Deutschtum im Osten — Bollwerk Europas“

Stuttgart, 12. Aug. Die Ausstellung „Deutschtum im Osten — Bollwerk Europas“, die aus Anlaß der in diesen Tagen in Stuttgart stattfindenden Jahrestagung und Zwanzigjahrfeier des Deutschen Auslands-Instituts im Gebäude am Interimstheaterplatz aufgebaut worden ist, wurde am Donnerstag mit einer feierlichen Feier in Anwesenheit von Gauleiter Forster-Danzig eröffnet.

Oberbürgermeister Dr. Strölin betonte, daß sich das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart der Bedeutung des deutschen Ostens für Bestand und Sicherheit unseres Reiches stets bewußt gewesen sei. Das Institut habe es immer als eine seiner vornehmsten Aufgaben angesehen, im deutschen Volke das Bewußtsein dafür zu stärken, wie eng das Schicksal des deutschen Ostens verbunden ist mit dem Gesamtchicksal des Reiches. In diesem deutschen Osten habe uns immer das Schicksal der alten stolzen Hansestadt Danzig besonders am Herzen gelegen. Die Ausstellung „Deutschtum im Osten — Bollwerk Europas“ habe den Zweck, den Besuchern in lebendigster Weise vor Augen zu führen, welche bedeutende Rolle das Auslandsdeutschtum im Abwehrkampf gegen den Bolschewismus spielt.

Gauleiter Forster sprach den Dank aller Danziger Volksgenossen dafür aus, daß Danzig in den Mittelpunkt der Ausstellung gestellt worden ist. Das abgetrennte deutsche Danzig könne seinen schweren Kampf um die deutsche Sache überhaupt nur bestehen in dem Bewußtsein, daß ganz Deutschland hinter ihm steht. Gerade die Ausstellung „Deutschtum im Osten — Bollwerk Europas“ zeige den Deutschen in Danzig, daß man sie im Reiche nicht vergessen hat. Danzig habe auf dem Wege zur Verständigung zwischen dem Reich und Polen den ersten Schritt getan, wie diese Stadt in den vergangenen Jahrhunderten schon oft die Brücke zum Osten gebildet habe. Gerade heute falle Danzig im Abwehrkampf gegen den Bolschewismus eine Aufgabe von größter Tragweite zu.

Lesst Eure Heimatzeitung!

„Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“

Autodiebe gefaßt

Sie hatten Tänzerinnen mit Diebesgut beschickt

Pforzheim, 13. Aug. Am Sonntag, den 8. August, wurde in Bad Liebenzell aus einem Kraftwagen zwei Koffer und eine Vadekassette mit Damenkleidern und Wäsche gestohlen. Das Diebesgut wanderte zu zwei zur Zeit in Pforzheim gastierenden Tänzerinnen. Zufällig sah die Bestohlene bei einer Tänzerin das gestohlene Kleid, und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Die Tänzerinnen wurden in der Nacht zum Donnerstag wegen Verdachts der Hehlerei festgenommen. Am Donnerstag nachmittag um 17.45 Uhr fuhren die Diebe vor der Wohnung der Mädchen in der Kronprinzenstraße mit dem Personenkraftwagen LZ. 46 023 vor. Sie wurden von Kriminalbeamten angehalten, dabei wurde von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden. Während es gelang, den einen Täter festzunehmen, gab der Lenker des Wagens Bolgas und konnte mit dem Kraftwagen entkommen. Der Festgenommene wurde durch die Wagentür am Hinterrumpf leicht verletzt. Durch die sofort einsetzenden Fahndungsmaßnahmen gelang es der Gendarmerie Ettlingen, den zweiten Täter in Bubenbach festzunehmen und den Kraftwagen sicherzustellen. Bei den Tätern handelt es sich um den ledigen Automechaniker Adolf Göbel aus Koblenz und den verheirateten Forstgehilfen Heinrich Wilhelm aus Scheidt an der Saar. Das Diebesgut konnte wieder beigebracht werden. Ob die beiden Diebe weitere Straftaten verübt, muß noch festgestellt werden.

Verkommene Subjekte.

Niederschöpsheim, 12. Aug. Der 49jährige Heinrich Waldschmidt aus Germersheim, wohnhaft in Schwetzingen, wurde zu zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hat eine trübe Vergangenheit. Mit seinen außerhehlichen Kindern aus erster und zweiter Ehe seiner Frau hat er sich schon 1924 unzüchtige Verhehlungen zuschulden kommen lassen. Nach Aussagen der einen Tochter wurde diese während der Franzosenzeit in Ludwigshafen an Marokkaner verschahert. Der Angeklagte bestreitet dies allerdings. Seine ganze verwerfliche Gesinnung wird dadurch gekennzeichnet, daß er in

der Zeit, als die Franzosen die Pfalz besetzten, sich in ihre Dienste stellte (!) und als Koch 2 1/2 Jahre für sie beschäftigt war. In dem neuen Verfahren hat der Angeklagte an einem Schüler Scheußlichkeiten begangen, die besonders hart bestraft werden mußten.

Der 70jährige Adam Joachim aus Hohenachsen (Bergstr.) wurde von der Mannheimer Strafkammer unter Jubelstimmung mitberuber Umstände zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Obwohl der Angeklagte die ihm zur Last gelegte Tat bestritt, hat er die Strafe angenommen. Er wurde in Strafhaft abgeführt. Nach der Beweisaufnahme hat er sich am 1. Juli an kleinen Mädchen in gemeinster Weise vergangen. Joachim ist wegen des gleichen Delikts bereits 1935 mit zehn Monaten Gefängnis bestraft worden. Er gilt in der Gemeinde als ein gefährlicher „Kinderfreund“, vor dem sich jedes hütet. Nur wegen seines hohen Alters wurde von einer Zuchthausstrafe Abstand genommen.

Karlsruhe, 13. Aug. Wie der „Führer“ meldet, ist der aus Freiburg i. Br. gebürtige und hier wohnhafte 58jährige Franz Josef Sommer wegen zahlreicher Unterschlagungen, die er in seiner Eigenschaft als amtlich bestellter Zwangsvollstreckender beging, verhaftet worden. Es handelt sich um den ehemaligen Zentrumsabgeordneten im Reichstag.

Höllstein, 12. Aug. (Die Fleiner Schwellen.) Die bekannten Zfleiner Schwellen, jene oberhalb von Stein gelegene Felsbarre im Rhein, ist wieder mehreren Raddlern zum Verhängnis geworden. Von mehreren Booten, die die Schwelle passierten, kenterten zwei. Die Insassen konnten sich durch Schwimmen an Land retten, doch sind in einem Falle die Kleider und Ausrüstungsgegenstände zum größten Teil verloren gegangen.

Höllstein, 12. Aug. (Durch Leichsinn in den Tod.) Die immer noch herrschende Unsitte von Radfahrern, sich an einen Lastkraftwagen anzuhängen, um so leichter und bequemer vorwärts zu kommen, hat in Höllstein dem 19 Jahre alten Richard Guggenbühler das Leben gekostet. Dieser hatte sich auf der Hauptstraße an einen vorbeifahrenden Langholz-Lastkraftwagen angehängt. Als er beim Lägerwerf Himmelbach in eine Seitenstraße einbiegen wollte, überfah er einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen und prallte mit diesem zusammen. Guggenbühler erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb im Krankenhaus Schopfheim.

appelle abgehalten. Der Gesundheitszustand im Lager ist sehr gut, alle Jungen sind munter und frisch. Neben der wichtigsten gesundheitlichen Betreuung der Jungen steht die Lagerhygiene an erster Stelle. Etwa 100 Meter vom Lager entfernt liegt das mit fließendem Wasser eingerichtete WC.

Die eigene Lagerpost

Die Reichspost hat hier junge Posthelfer zur Verfügung gestellt — es sind auch Hitlerjugenden —, die die schöne Lagerzeit mitmachen dürfen, aber auch gleichzeitig den gesamten Postbetrieb bewältigen müssen. Wir erfahren hier, daß allein im ersten Lager über 12 000 Postkarten geschrieben wurden. Diese



Ein beliebter Lagerport.

(Schertl-Bilderdienst-W.)

Karten und Briefe werden mit dem eigenen „Südwestmarklager der badischen Hitlerjugend“ versehen.

Hier ist das Junthaus

Weithin über das Lager tönen die Großlautsprecher, die von der funktionsfähigen Bereitschaft der Hitlerjugend erstellt wurden und die alle von der Verstärkerzentrale im „Rathaus“ bedient werden. Sogar während der Lagerfreizeit wird Musik vom Rundfunk oder von Schallplatten übertragen. Der Nachrichtendienst spielt ebenfalls eine Rolle. Hier erfolgt regelmäßig die Übertragung der Juntmeldungen. Immer ist hier Betrieb.

Die Wagenfrage

spielt bei der Jugend und hauptsächlich bei diesem Mordsbetrieb eine große Rolle. Wir erfahren, daß täglich sehr große Mengen Lebensmittel für die Mahlzeiten gebraucht werden. Es stehen zehn Feldküchen zur Verfügung. Berufsküche bereiten das Essen und aus den einzelnen Lagern haben sich zu diesem Dienst immer freiwillige Helfer bereitgefunden. Greifen wir einmal eine Tagesmahlzeit heraus: Frühstück: 10 Eimer Marmelade (250 Kilogramm), 50 Kilogramm Zucker, 15 Kilogramm Kaffee. Dazu erhält jeder Junge für zwei Tage einen großen Laib Kommihbrot. (Nachlassen wird sogar gewünscht.) Mittagessen: Perlbohnen mit Kartoffeln und Schweinebauch. Zu dieser Mahlzeit werden benötigt: 450 Kilogramm Perlbohnen, 500 Kilogramm Kartoffeln, 30 Kilogramm Schweinebauch, 30 Kilogramm Mehl, 50 Kilogramm Zwiebel, 10 Kilogramm Suppenwürfel, 200 Kilogramm Schweinebraten, 10 Kilogramm Salz und 2 Kilogramm Pfeffer. Selbstverständlich ist für jeden Tag Abwechslung vorgelesen. So gibt es u. a. auch sogar Schinkenmakkaroni mit Tomatensoße usw. Abendessen: 250 Kilogramm Streichwurst, 5 Kilogramm Tee und 40 Kilogramm Zucker. Auch hier ist reichliche Abwechslung vorgelesen mit Butter und Schokolade. Von der Sorgfalt der Zubereitung und der Güte der Mahlzeiten haben wir uns selbst überzeugt. Den Jungen schmeckt es aber auch ausgezeichnet.

Durstige Seelen

gibt es natürlich auch unter der Jugend. Doch dem kann abgeholfen werden. Im Keller des Rathauses befindet sich eine Kantine; hier gibt es allerhand alkoholfreie Erfrischungen, Apfelsaft, Sprudel, Limonade. Auch Kefse und andere Süßigkeiten werden hier verkauft.

Aus Stadt und Land

Wehrsteuer

Nach dem Wehrsteuergesetz vom 20. Juli 1937 unterliegt jeder männliche deutsche Staatsangehörige, der nach dem 31. Dezember 1913 geboren ist, seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat und nicht zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht einberufen wird, der Wehrsteuer. Von der Wehrsteuer werden erstmalig die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1914, 1915 und 1916 erfasst. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, in der Zeit zwischen dem 1. September und dem 31. Dezember 1937 bei allen männlichen Arbeitnehmern deutscher Staatsangehörigkeit, die in den Jahren 1914, 1915 und 1916 geboren sind, den Wehrsteuerabzug vorzunehmen, ohne daß es einer entsprechenden Eintragung auf der Steuerkarte bedarf. Der Steuerabzug darf nur unterbleiben, wenn die Gemeindebehörde auf der Steuerkarte 1937 auf Antrag des Arbeitnehmers bescheinigt hat, daß der Arbeitnehmer nicht wehrsteuerpflichtig ist. Der Freierwerb kann nur erteilt werden, wenn durch militärische Papiere (Wehrpaß, Gestellungsbefehl, Annahmesechein, Ausmusterungsschein usw.) das Vorliegen eines der folgenden Befreiungsgründe nachgewiesen wird: Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstzeit, Einberufung zur Erfüllung derselben, Zurückstellung von der Erfüllung der aktiven Dienstzeit, Auslegung der Entscheidung über das Wehrdienstverhältnis, Wehrdienstuntauglichkeit wegen anerkannter Dienstbeschädigung bei Ausübung der Arbeitsdienstpflicht oder des zweijährigen aktiven Wehrdienstes.

Was lange währt...

Durlach, 13. Aug. Das alte Sprichwort „Was lange währt, wird endlich gut“ hat auch in Bezug auf die Witterung der letzten Tage, die eine selten erreichte Temperaturhöhe brachten und nicht nur Tiere und Pflanzen, sondern auch den Menschen erlahmten, wieder einmal seine Wahrheit gefunden, denn heute im Laufe des Vormittags ging, von einem kaum merklichen Gewitter begleitet, ein ergiebiger Regen nieder, der nach den heißen Tagen eine gründliche Abkühlung verschaffte. Die Bauern und Landwirte aus unserer Stadt und der Umgebung begrüßen diesen Witterungsumschlag besonders, denn für die Feldfrüchte kam er gerade noch in letzter Minute.

Vom Naturtheater auf dem Lerchenberg.

Durlach, 13. Aug. Das Naturtheater auf dem Lerchenberg steht zur Zeit in seiner Hochsaison und es ist erfreulich, wie groß in diesem Jahre das Interesse für diese Stätte der Entspannung vom Alltag auch bei der Einwohnerschaft von Durlach und Umgebung ist. Am aber weite Volkskreise mit diesem schönen Freilichttheater auf der Höhe Durlachs mit dem weiten Blick über die alte Markgrafenstadt und die benachbarte Landeshauptstadt vertraut zu machen, führt morgen Samstag die NSG. „Kraft durch Freude“ einen Theaterabend durch mit dem bereits dreimal mit größtem Erfolg an dieser Stätte aufgeführten Lustspiel „Der Etappenhase“. Dieses Bühnenstück, das auch auf der Freilichtbühne seine vollendete Form findet, wird in dieser großen Gemeinschaftsveranstaltung abermals großem Beifall begehen.

Am kommenden Sonntag nachmittags gelangt nochmals das Volksstück voller Frohsinn, Humor, Männerangst und Frauenschneid „Das Herz am rechten Fleck“, das am letzten Sonntag mit größtem Erfolg über die Bühne ging, zur Vorführung. Das mit gesundem Witz reich besetzte für die Freilichtbühne ausgezeichnet geformte Bühnenstück wird auch dieses Mal seinen Erfolg nicht verfehlen. — Am Sonntag, den 22. August kommt eine weitere Überraschung, die Aufführung des besten Bauernschwanks der diesjährigen Sommerpielzeit „Das Verlegenheitskind“. Auch über dieses Bühnenstück, das überquillt von urwüchsigem Humor, brauchen wir keine besonderen Worte verlieren, hier wird das Publikum wieder selbst urteilen und ihm und dem sich vorzüglich in ihre Aufgaben einfügenden Ensemble die beste Note geben, welche das Publikum des Naturtheaters auf dem Lerchenberg zu vergeben hat.

Kinder fahren zur Erholung.

Durlach, 13. Aug. Heute Freitag verläßt ein weiterer Sonderzug mit 430 Kindern aus dem ganzen Gau Baden Karlsruhe, um dieselben zu einem vierwöchentlichen Erholungsurlaub in die Bayerische Ostmark zu bringen. Auch der Bezirk Durlach ist wiederum mit einer Anzahl von erholungsbedürftigen Kindern vertreten. — Großer Betrieb herrscht zur Zeit auch auf dem Turmberg, wo die NS-Volkswohlfahrt im Rahmen ihrer vorübergehenden Gesundheitsfürsorge auch in diesem Jahre das örtliche Kindererholungsheim auf der herrlichen Höhe in Betrieb genommen hat. Allmorgendlich beziehen die Kinder ihr „Haus auf der Höhe“ und kehren am Abend frohgemut, mit Sang und Klang wieder zu ihren Eltern zurück.

Lachen im Arbeitslager

Streifzug durch allerlei Frohsinn im Reichsarbeitsdienst
NSK. Wenn in einem Arbeitslager rund 200 junge Menschen zusammen sind, alle so um die zwanzig herum, dann liegt es auf der Hand, daß nicht den ganzen Tag Trübsal gebläht wird, sondern daß im Gegenteil der Humor durchaus zu seinem Recht kommt. Und da es in jedem Lager sogenannte Stimmungsanstalten gibt, die von Natur aus einen besonders begnadeten Humor mit auf den Weg bekommen haben, so leuchtet es jedem ein, daß sich da manchmal wirklich die Balken biegen. Allerlei lustige Streiche werden ausgeführt, einer weiß immer eine schönere Schenke als der andere, und das Lachen will manchmal gar kein Ende nehmen.
Ereignete sich da in einem badiischen Arbeitslager folgende ergötzliche Begebenheit, die als die „Geschichte von der stolzen Fleischbrühe“ bald in die Annalen dieses Gauweingangs eingang. Ein allgewaltiger Küchenchef gibt seinen beiden Gehilfen den Auftrag, den Küchentisch zu reinigen. Die unterziehen sich auch mit Eifer dieser Aufgabe, und als sie zum Schluss getragt werden, aus welchem Kessel sie denn das Wasser dazu genommen hätten, weiß der eine auf einen Bock, der in der Ecke steht. Entsetzen zeigt sich in dem Gesicht des Kochs, der nur jammernd die Worte herausstößt: „Meine arme Fleischbrühe!“ Was erregt aber einer der Missetäter, der sich inzwischen gefast hat? „Als wir den Deckel hochhoben, da war die Fleischbrühe zu hoch, um uns auch nur mit einem Auge anzuschauen, wir hielten sie eben für Abwässchwasser!“
Können Sie sich denken, daß es im Arbeitsdienst als Belohnung für geregelten Stuhlgang Bier gibt? Sicherlich nicht so ohne weiteres, aber Sie werden gleich sehen, daß es doch bei unserer Geschichte, die aus dem Hämmerischen berichtet wird, mit rechten Dingen zugeht. Ein kleines Städtchen, das in besonders herzlichem Verhältnis zu seinem Arbeitslager steht, hat eine Reihe netter Gasthäuser, aber

Kege Arbeit im Obst- u. Gartenbauverein Durlach

Wichtige Anregungen für Besitzer von Rebanlagen.
Schädlingsbekämpfung im Weinberg, Feld und Garten.

Durlach, 12. Aug. Im Mittelpunkt der Bestrebungen zur Sicherung unserer Ernährung steht die Erzeugungsschlacht. Die Steigerung der Erzeugung ist Voraussetzung für die wirtschaftliche Behauptung Deutschlands. Daß sich auch der hiesige Obst- und Gartenbauverein mit seiner ganzen Kraft und Arbeit für das Gelingen der Erzeugungsschlacht einsetzt, bewies der Verlauf der gestrigen Versammlung, deren Tagesordnung neben internen Vereinsangelegenheiten einige interessante Fachvorträge zum Gegenstand hatte, die für die praktische Arbeit der Mitglieder von großer Bedeutung sind.

Nach der Begrüßung durch Vereinsführer Lang sprach zunächst Rebgutverwalter Rudolf Meier über Weinbau und Schädlingsbekämpfung. Als eine sehr wichtige Maßnahme bezeichnete der Redner die Beseitigung der Edelreiszurgen. Die in diesem Jahre gepflanzten Reben haben teilweise an und oberhalb der Veredlungsstelle Edelreiszurgen gebildet. Diese Edelreiszurgen sind sofort zu beseitigen, da andernfalls die Gefahr besteht, daß die Unterlage abstirbt und aus der Pfropfrebe eine gewöhnliche wurzelscheitel Edelrebe entsteht, die nicht mehr reblausfest ist. Diese Beseitigung der Edelreiszurgen liegt aber nicht allein im Interesse des einzelnen Rebbesizers, sondern wird auch nach dem Reblausgesetz für ein- bis dreijährige Anlagen verlangt. Neben Junganlagen sind auch ältere Anlagen auf das Vorhandensein von Edelreiszurgen zu untersuchen. Die Edelreiszurgen müssen gegebenenfalls auch bei älteren Anlagen entfernt werden. Zur Beseitigung der Edelreiszurgen wird die Pfropfrebe bis unter die Veredlungsstelle freigestellt. Eine Bedeckung mit Erde wird erst wieder nach dem Laubfall als Winterchutz erforderlich. Bis zu diesem Zeitpunkt bleibt der Kopf unbedeckt.

Im Vordergrund der Arbeiten des Rebbauers steht jetzt weiter die Bekämpfung des Rebenmehltaus, der in diesem Jahr außerordentlich stark auftritt. Der Rebenmehltau wird durch Schwefeln bekämpft. Dabei ist infolge der großen Trockenheit mit besonderer Vorsicht zu Werke zu gehen, um eine Verbrennung der Blätter und auch der Beeren zu vermeiden. Um die Wirkung des Schwefelns abzumildern und so ein Verbrennen des Blattwerks zu verhindern, darf nicht direkt an den Stock, sondern nur mehr gegen den Boden geschwefelt werden. Die Sauerwurmbekämpfung sollte mit Ende Juli abgeschlossen sein. Wo sie jetzt noch geboten erscheint, dürfen keinesfalls mehr arjenhaltige Spritzmittel, sondern nur noch Kupferbrühe verwendet werden.

Hohes Alter.

Durlach, 13. Aug. Morgen Samstag kann unser Mitbürger Wilhelm Schüttle, Adolf-Hitlerstraße 76 wohnhaft, seinen 79. Geburtstag feiern. Er erweist sich noch seltenerer Rüstigkeit und frägt heute noch im katholischen Kirchenchor mit, dem er bereits 60 Jahre in ununterbrochener aktiver Tätigkeit angehört. Dem greisen Geburtstagskind, einem langjährigen Leier seiner Heimatzeitung, des „Durlacher Tageblattes“, unsere besten Glückwünsche für einen weiteren, von den Sorgen der Zeit ungetrüben Lebensabend.

Karlsruher Polizeibericht vom 13. August 1937.

Anerkennung für treue Arbeit. Dem kaufmännischen Angestellten Wilhelm Holz bei der Firma Leipheimer & Wende in Karlsruhe, der auf eine 40jährige Tätigkeit bei der genannten Firma zurückblicken konnte, ist vom Stellvertreter des Polizeipräsidenten im Auftrag der Bad. Staatsregierung Dank und Anerkennung ausgesprochen und eine Ehrenurkunde der Bad. Staatsregierung ausgehändigt worden. — Dem Betriebsführer Karl Pappert, Wertmeister Berthold Hofseing und Schloßer Friedrich Konstantin bei der Firma Wilhelm Weis, Fabrik für Rasenmäher in Karlsruhe, ferner dem Hausmeister Johannes Kaiser bei der Bad. Landesfrauenklinik in Karlsruhe, sowie dem kaufmännischen Abteilungsleiter Georg Wutshler bei der Firma Hammer & Helbling in Karlsruhe, die sämtlich auf eine 30jährige Tätigkeit bei den genannten Firmen zurückblicken konnten, sind vom Stellvertreter des Polizeipräsidenten im Auftrag der Bad. Staatsregierung Dank und Anerkennung ausgesprochen und Ehrendiplome der Bad. Staatsregierung ausgehändigt worden.

Einstellung von Ingenieur-Nachwuchs bei der Deutschen Reichspost.

Die Deutsche Reichspost hat im April des Jahres ihre Lehrlingswerkstätten für die Ausbildung des Ingenieur-Nachwuchses geöffnet, um tüchtige junge Leute als Fernmeldeingenieure auszubilden. Jetzt werden auch Bewerber mit Ober-

Einen interessanten Vortrag hielt Stadtgärtner Widmann über Blumenzucht, Bodenbehandlung und Bewässerung. Er wies dabei besonders auf die Notwendigkeit von Neuzüchtungen hin, da bekanntlich die Lebensdauer eines jeden Lebewesens, also auch der Pflanze, begrenzt sei. Sehr lehrreich sei in dieser Hinsicht die Beschäftigung der Blumengärtnerei Frisch in Kastatt gewesen.

Vereinsführer Lang und Wertmeister Hofseing berichteten über die Pfirsichschau und Pfirsichkulturen in Manteloch und wiesen eindringlich darauf hin, welche Lehre die Stadt Durlach und der Obstbauverein daraus ziehen müssen. Vor allem komme es darauf an, das klimatisch günstige Anbaugbiet durch Pflanzung frühreifender Sorten auszunutzen.

Als einer der wichtigsten Schädlings im Obst- und Gartenbau bezeichnete Kaufmann Schick die Wühlmaus, deren planmäßige Bekämpfung eine dringende Aufgabe im Rahmen der Erzeugungsschlacht sei. Da der Wühlmausfang Mittel und auch Erfahrung erfordert, müßte die Stadt für eine wirksame Durchführung der Bekämpfung sorgen.

Der Redner wies besonders noch auf die großen Schäden hin, die bei der Obsterte durch Vernichtung der Tragblätter entstehen.

In der lebhaften Aussprache machte Bezirksobstbauvereinsvorstand Meier grundlegende Ausführungen über den beschleunigten Neuaufbau des Obstbaues im Bezirk Durlach. Um etwas zu erreichen, müsse der Obstbau auf eine einheitliche Grundlage gestellt werden, die eine Leistungssteigerung gewährleisten, anprende Sorten in jeweils genügenden Mengen hervorbringen, um Versand- und Marktfrauen ohne Schwierigkeiten zu lösen.

Ortsbauernführer Kleiber gab die Einladung zur Reichstagung des deutschen Weinbaues in Heilbronn bekannt, die in der Zeit vom 22. bis 29. August stattfindet. Der Kreisbauernschaft steht ein Sonderzug ab Bruchsal am 25. August zur Verfügung. Hin- und Rückfahrt ab Bruchsal kostet 2,10 RM. Für die Fahrt nach Bruchsal und zurück werden gleichfalls 50 % Fahrpreisermäßigung gewährt. Anmeldungen nimmt der Ortsbauernführer entgegen.

Mit einer Reihe von Wünschen und Anträgen an den Ortsbauernführer schloß der für alle Teilnehmer lehrreiche Abend. Am 5. September ds. Js. wird der Obstbauverein einen Ausflug nach Badulm machen. Näheres wird i. Zt. noch bekannt gegeben werden.

schuldenreihe, die eine zweijährige praktische Tätigkeit in Betrieben der Feinmechanik oder Elektrotechnik nachweisen, als Beamte im Vorbereitungsdienst angenommen. Als solche befinden sie eine höhere Technische Lehranstalt und erhalten während dieser Zeit Unterhaltsgeldzuschüsse, die so bemessen sind, daß die jungen Leute ohne Unterstützung der Eltern das Fachschulstudium durchführen können. Weiter werden auch Fachschulstudierende der Fachrichtung Elektrotechnik eingestellt, die bereits mit dem Fachschulbesuch begonnen haben. Auch diese Bewerber erhalten nach der Annahme als Telegraphenapparatisten sofort die Unterhaltsgeldzuschüsse und legen als Beamte das Studium fort. Nach Ablegen der Reifeprüfung auf der Höheren Technischen Lehranstalt werden die jungen Ingenieure mit den Betriebs- und Verwaltungseinrichtungen des Nachrichtenwesens der Deutschen Reichspost vertraut gemacht. Die Nachrichtentechnik der Deutschen Reichspost ist vielseitig. Die techn. Einrichtungen werden stets den neuesten Anforderungen angepaßt, neue Arbeitsgebiete wie Fernsehen und Drahtfunk werden erschlossen und ausgebaut.

81. Geburtstag.

Palmbach, 13. Aug. Unsere Mitbürgerin Karolina Kunzmann, geb. Jordan, konnte dieser Tage bei bester Gesundheit ihren 81. Geburtstag feiern. Nachträglich unseren besten Glückwünschen.

Vom Turnverein Palmbach e. V.

Palmbach, 13. Aug. Im Rahmen der Gartenfeier des Jahres wird auch der hiesige Turnverein nicht fehlen, der seine diesjährige Sommer-Veranstaltung am kommenden Sonntag zur Durchführung bringt. Neben einem umfangreichen turnerischen Programm, das die einzelnen Vereinsabteilungen betreiben werden und das Zeugnis von der bisher geleisteten Arbeit ablegen wird, ist das Fest umrahmt von Darbietungen des Gesangsvereins „Harmonie“ sowie Volksbelustigungen manniglicher Art, jedoch jeden Besucher einige angenehme Stunden erwartend. Zu seinem Festtag kann der Verein auch die Brudervereine aus den Nachbarorten erwarten.

keines ist für Zusammenkünfte oder Versammlungen geeignet, für die lediglich die Turnhalle in Frage kommt, die natürlich wie alle Turnhallen keine Sitzgelegenheiten aufweist. Ist nun eine Veranstaltung größeren Ausmaßes geplant, dann treten die Männer des Lagers vor den Gasthäusern an, besprechen sich dort jeder mit vier Stühlen, und in geregelter „Stuhlgang“ geht es zur Turnhalle. Am nächsten Tage werden die Stühle wieder zurückgebracht, und als Belohnung gibt es dann mal öfter ein Maß Bier. Womit die Aufklärung gegeben wäre.

In einer Kantine werden an einem Tisch lebhaft Probleme gewälzt. Georg, der unweit davon eine Zeitung liest, hört aus dem Gemurmel der Stimmen immer wieder Richards kräftigen Satz heraus: „Man muß auch die andere Seite hören, sonst kann man gar nichts beurteilen“, verliert er bereits zum drittenmal. Georg greift ein: „Seit wann läßt du denn auch mal den Gegner zu Wort kommen, Richard, wo du doch sonst so einseitig bist?“ Verhändnistolze Geister ringeln, dann schwebendes Gelächter. Sie haben von einer Gramophonplatte gesprochen.

Was macht man, wenn irgendein Arbeitsmann, der soeben frisch ins Lager gekommen ist und von allerlei ledernen Sachen, welche er von zu Hause bekommen hat, seinen Trupptameraden nichts abgibt? Oh, da gibt es die verschiedensten Möglichkeiten! Entweder legt man ihm in sein Bett, raffiniert in den Strohsack verpackt, eine Schüssel mit Wasser, oder man trägt ihm vielleicht sogar sein Bett in den Hof heraus, sorgt dafür, daß er sein Spind selbst mit größter Anstrengung nicht öffnen kann, kurzum: Möglichkeiten, jemand zu einem guten Kameraden zu erziehen, gibt es unzählige.

Es wird jedem einleuchten, daß der Arbeitsdienst, genau wie die Wehrmacht, sich naturgemäß im Laufe der Jahre auch eine eigene Sprache zugelegt hat, die man als *Leeresprech* zu bezeichnen pflegt. Aus ihr wollen wir einige Redensarten geben, um zu zeigen, daß man um Ausdrücke durchaus nicht verlegen ist. Jeder Arbeitsmann raucht mal gern eine Zigarette, wobei es nun die verschiedensten Mar-

ken gibt, die im Handel wenigstens nicht unter dieser Bezeichnung bekannt sind. Da gibt es zum Beispiel das bekannte „Admetar“ (reißliche Verwendung heimlicher Kräfte), oder „Kaiser Friedrich“ (sich selbst, ohne zu fragen), und weit bekannt sind auch die Marken „Heberlein“ (und der wilde Knabe brach), „Petrus“ (er ging hinaus und weinte bitterlich) und „Schachausgabe“ (matt nach drei Zügen).

Was ist eine Gefrierfleisch-Limonade? Das ist doch ganz einfach, darunter versteht man — ein ungemeinlich plastischer Ausdruck — die offenen Geländewagen des Arbeitsdienstes. Der Koch, von dem wir bereits oben eine kleine Geschichte erzählt haben, hört auch auf den Namen „Sohendel“, „Schmor“, oder „Fettmolch“, seine Hilfskräfte tragen die nicht weniger schmeichelhafte Bezeichnung „Speckwanzen“. Daß es für das Bett eine Anzahl Ausdrücke gibt, liegt auf der Hand; wir nennen hier nur, nach dem Alphabet geordnet, „Bunifariertes“, „Falle“, „Hohlfliste“, „Kahn“, „Koj“, „Korb“, „Schlafpflast“ und „Zelt“.

Wenn man morgens um 5 Uhr, da es noch nicht sonderlich warm ist, zum Frühport antritt, so wird daraus leicht — allerdings nur in den ersten Minuten — ein „Frühport“. Der Platz, auf dem die Ordnungsübungen abgehalten werden, hört auf den Namen „Seutzerwiese“, „Schwehjammerstelle“ und „Schleifstein“. Angabe ist eine beliebige Beschäftigung während der Freizeit. Ein „Angeber“ gibt eine „Stange“ oder eine „Welle“ an, wenn er zum Beispiel erklärt: „Wir haben so gearbeitet, daß wir bis zu den Knöcheln im Schnee standen“. Man nennt dies auch „Schauerlichen Aufschnitt“. Und wenn der Arbeitsmann Urlaub hat, dann zieht er seine „gute Jüde“ an, worunter man die Ausgehuniform versteht, während für Arbeits- und Sportkleidung Ausdrücke wie „Kluft“, „Klamotten“ usw. gebräuchlich sind.

Schier unerlässlich ist die Lagersprache, die tagtäglich neue Ausdrücke bereichert wird, der Erfindungsgebe des einzelnen find dabei keinerlei Schranken gesetzt. Der kleine Auschnitt, den wir hier gegeben haben, soll zeigen, wie der Humor im Arbeitsdienst durchaus zu seinem Recht kommt.

Die NS...
Beratung...
hätten...
Träger...
Rechtsan...
zusammen...
es als ihre...
ten zu hel...
Während...
Berwaltun...
wird, habe...
beantragt...
schließen zu...
suchen, je...
mäßig un...
beitsgrup...
selbst auf...
Wo wird...
Somit...
finden, j...
Städten in...
ersten Bier...
schiller 157...
reicherer A...
vor Gericht...
Wer wird...
Wer die...
seine Bedü...
wenn die...
vorliegen...
fügungsem...
fall besond...
fichten wir...
sion vorge...
wiesen wer...
verfügen...
kosten die...
zu nehmen...
in, sind ch...
Anspruch...
den ohne...
bermittel...
Betreffung...
Die Rech...
gung von...
Ab. Die...
Führen die...
über die ri...
oder po...
man auch...
hochgerich...
dem schlan...
Strom von...
überließen...
ein Wäch...
dusiert. So...
Bereitsch...
mit dem An...
einen Fröh...
fällt von...
der ein Fr...
Lied um 5...
über die W...
wünschen...
gelb unter...
den Flächen...
schloße G...
langer Zeit...
emgegründ...
und so fe...
schönes Bl...
milde müde

Aus dem Pflanzal

Unentgeltliche Rechtsberatung für Bedürftige

Die NS-Rechtsbetreuung des Deutschen Volkes hat die Rechtsberatung und Vertretung der wirtschaftlich bedrängten deutschen Volksgenossen, die vor der Machtergreifung nur in Anfängen vorhanden war, in kürzester Zeit in einer kraftvoll aufgezogenen Parteiorganisation neu, umfassend, einheitlich und gleichmäßig gestaltet.

Träger der NS-Rechtsbetreuung sind alle in der Reichsgruppe Rechtsanwälte des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes zusammengeschlossenen deutschen Rechtsanwälte. Sie betrachten es als ihre Berufs- und Ehrenpflicht, den wirtschaftlich Bedrängten zu helfen.

Während zur Bestreitung der Kosten in einzelnen Gauen ein Verwaltungsstellenbeitrag von wenigen Pfennigen verlangt wird, haben in Baden die Rechtsanwälte beim Reichsrechtsamt beantragt, von der Erhebung dieses Verwaltungsstellenbeitrages abzusehen zu dürfen. Diesem Antrag hat das Reichsrechtsamt entsprochen, sodass also in Baden die NS-Rechtsbetreuung wirklich unentgeltlich ist. Die Kosten werden von den Anwaltsbesitzergemeinschaften getragen, soweit sie der einzelne Anwalt nicht selbst auf sich behält.

Wo wird betreut?

Soweit bei den 60 badischen Amtsgerichten sich Rechtsanwälte befinden, findet auch regelmäßig Rechtsbetreuung statt. In den Städten ist die Inanspruchnahme stärker als auf dem Land. Im ersten Vierteljahr 1937 sind bei den badischen Rechtsbetreuungsstellen 1579 Rechtsfahrende beraten worden; 112 Fällen umfangreicher Art sind zur weiteren Behandlung oder zur Vertretung vor Gericht einem Rechtsanwalt zugewiesen worden.

Wer wird betreut?

Wer die NS-Rechtsbetreuung in Anspruch nehmen will, muß seine Bedürftigkeit nachweisen. Sie wird grundsätzlich anerkannt, wenn die Voraussetzungen für die Bewilligung des Armenrechts vorliegen, also bei Arbeitslosen, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfängern. Die Bedürftigkeit wird in jedem Einzelfall besonders geprüft, wobei schonend und nicht engherzig verfahren wird. Es geht aber natürlich nicht an, wenn, wie es schon vorgekommen ist, Leute an die NS-Rechtsbetreuung verwiesen werden, die über ein Jahreseinkommen von 10.000 RM verfügen. Leute, die sehr wohl in der Lage wären, auf eigene Kosten die Dienste eines deutschen Rechtsanwalts in Anspruch zu nehmen, sind aber von der NS-Rechtsbetreuung beraten lassen, sind charakteristisch nicht anders zu bewerten als Zehnpfleiler. Anspruch auf Rechtsbetreuung haben auch alle Auslandsdeutschen ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit, soweit sie minderbemittelt sind und blutmäßig zum deutschen Volke gehören.

Betreuung vor Gericht.

Die Rechtsbetreuung umfasst neben der Beratung die Anfertigung von Schriftstücken, Eingaben und Anträgen. Daneben stel-

len sich die Rechtsanwälte bei Durchführung von Rechtsstreitigkeiten vor Gericht und anderen Spruchstellen (mit Ausnahme von Strafsachen) unentgeltlich und ehrenamtlich zur Verfügung. Angelegenheiten, die eine besondere Kenntnis auf einem bestimmten Rechtsgebiet voraussetzen, werden besonders hierfür geeigneten Rechtsanwälten übertragen. Ist eine längere und eingehendere Bearbeitung der Angelegenheit notwendig, so wird sie einem Rechtsanwalt zur Bearbeitung in seiner Kanzlei überwiesen.

Querulanten werden abgewiesen.

Selbstverständlich müssen die NS-Rechtsbetreuungsstellen auch vor Mißbrauch geschützt werden. Die Betreuung kann abgelehnt werden, wenn sich herausstellt, daß Volksgenossen versuchen, über ihre wahren wirtschaftlichen Verhältnisse zu täuschen, oder wenn es sich um notorische Querulanten oder Geistesgestörte handelt. Die Querulanten, deren Weizen hauptsächlich auch dann blüht, wenn es sich um Eingaben an die verschiedenen Stellen der Partei und der Reichsverwaltung handelt, sind allmählich bekannt geworden: es werden über die in Betracht kommenden Personen Listen geführt, die es ermöglichen, diese Leute, die das Gemeinwohl nur stören, kurz abzuweisen mit dem Hinweis darauf, daß spätere Eingaben in der gleichen Sache unbeantwortet bleiben.

Als Gütestellen anerkannt.

Eine bedeutende Stärkung ihres Ansehens haben die NS-Rechtsbetreuungsstellen durch die Verfügung des Reichsministers der Justiz vom 26. Mai 1934 erfahren, durch die sie als Gütestellen im Sinne der Bestimmungen der Zivilprozessordnung anerkannt worden sind. Sie sind danach ermächtigt, Vergleichen, die vor ihnen abgeschlossen wurden, die Vollstreckungsklausel zu erteilen, sodaß eine Inanspruchnahme des Gerichts nicht mehr erforderlich ist.

Besondere Rechtsberatung der Organisationen.

Neben den NS-Rechtsbetreuungsstellen bestehen in einzelnen der NSDAP angeschlossenen Verbänden sowie bei einigen Organisationen noch besondere Rechtsbetreuungsstellen, deren Tätigkeit aber auf bestimmte Personenzirkel und auf bestimmte Rechtsgebiete beschränkt ist; so z. B. bestehen bei den Gau- und Kreisverbänden der NSDAP Rechtsbetreuungsstellen für Mitglieder der NSDAP in Angelegenheiten des Arbeits- und Sozialversicherungsrechts, bei den Kremlern der NSDAP in Angelegenheiten des Wohlfahrts- und Fürsorgerechts, bei den Dienststellen des Reichsnährstandes in Angelegenheiten des Bauern- und Landwirtschaftsrechts sowie bei den Dienststellen der NSDAP in Angelegenheiten des Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenrechts.

leuchtenden Tage in uns aufzunehmen, so tief und stark, wie wir vermögen, und uns der Schönheit der Heimat zu erfreuen.

Goldene Hochzeit.

Grödingen, 13. Aug. Morgen Samstag können unsere Mitbürger Karl Zwick und seine Ehefrau, Kelterstraße 18 wohnhaft, im Kreise ihrer Kinder und Enkel das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die feierliche Einlegung des Zubelpaares im goldenen Kranz findet nachmittags 5 Uhr statt. Zu ihrem Ehrentag wünschen wir den Jubilaren noch einen langen, gesegneten Lebensabend.

Anerkennung von Molkereiführern.

ZdR. Für die Ausbildung im Molkereifach sind von der Landesbauernschaft Baden 8 Molkereiführer als Molkereiführer anerkannt worden.

Serabhebung für Düngetaf.

ZdR. Auf Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring, sind die Frachten für alle Düngestoffarten um etwa 50 % ermäßigt worden.

Hierdurch soll der Bauer und Landwirt in den Stand gesetzt werden, nunmehr unter allen Umständen den Kaltschuss seiner Böden in Ordnung zu bringen.

Für das Gebiet der Landesbauernschaft ergeben sich durch diese Frachtminderung neue festgelegte Preise, die mit sofortiger Wirkung in Kraft treten.

BDM Achtung!

Sonderbefehl!

Freitag, den 13. August 1937, abends 20,15 Uhr, treten alle Mädel der Gruppen 26 und 27, 109, soweit sie nicht in Ferien sind, in Uniform am Schloßplatz an. Da ich zur Durchführung eines Vorabends am 21. August Euch dringend brauche, hoffe ich, daß Ihr zahlreich zur Stelle seid. Alles weitere erfahrt Ihr dann.

Heil Hitler!

gez. Anneliese Fichtl, M.-Ringführerin.

Kinder dürfen keine Falläpfel essen.

fd. Falläpfel sind meist unreif und quellen sehr leicht im Magen auf. Sie verursachen dann die bekannten Magenkrämpfe, die unerträglich sind und oft schon zum Tode geführt haben. An alle Eltern ergeht daher die Mahnung, ihre Kinder vom Genuß solcher unreifer Falläpfel abzuhalten.

Darf ich einen Hühnerhabicht fangen?

ZdR. Es kommt öfters vor, daß Hühnerhabichte aus den Höfen Hühner und Tauben schlagen. Des öfteren greift dann der ganze Hof zu Gegenmaßnahmen. Nicht selten sucht man auch den Habicht abzufangen. Geht dies nicht, so wird der Jagdberechtigte für den Schaden haftbar gemacht. Dazu muß festgestellt werden, daß der Hühnerhabicht nur vom Jagdpächter gefangen und geschossen werden darf. Auch für den Schaden, den der Habicht anrichtet, kann der Jagdberechtigte nicht aufkommen, doch wird er gerne bereit sein, aus eigenem Interesse so schnell wie möglich den Schädling zu entfernen.

Arbeitsbuch und Dienstverhältnis in der Landwirtschaft.

ZdR. In Anbetracht der bedeutenden Aufgaben, die der Landwirtschaft bei der Durchführung des Vierjahresplanes zukommen, muß ein geregelter Arbeitseinsatz gewährleistet sein. Arbeiter und Angestellte dürfen daher nur nach ordnungsgemäßer Lösung des Arbeitsverhältnisses ihren Arbeitsplatz verlassen.

Um diese Arbeitsverhältnisse zu härten und zu schützen, hat der Beauftragte des Vierjahresplanes, Ministerpräsident Göring, Ausnahmen angeordnet. Darnach hat der Betriebsführer erst bei Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses dem Gesellschafterangehörigen das Arbeitsbuch zurückzugeben.

Aufgrund dieser Verordnung kann der Unternehmer neben einigen anderen Wirtschaftszweigen auch in der Landwirtschaft, im Falle einer unberechtigten vorzeitigen Lösung des Arbeitsverhältnisses durch den Arbeiter oder Angestellten das Arbeitsbuch bis zu dem Zeitpunkt zurückbehalten, an dem die Beschäftigung im Falle einer ordnungsmäßigen Lösung des Arbeitsverhältnisses enden würde. Besteht über die Berechtigung zur vorzeitigen Lösung des Arbeitsverhältnisses Streit, so kann die sofortige Rückgabe des Arbeitsbuches nur durch einstweilige Verfügung des Arbeitsgerichtes angeordnet werden. Der Verordnung liegt die Erwägung zugrunde, daß es sich mit Arbeitsmoral und Gemeinschaftsgefühl nicht vereinbaren läßt, wenn Gesellschafterangehörige die Gunst der Verhältnisse in der Art ausnützen, daß sie den Grundrhythmus „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ durchbrechen, um sich wirtschaftliche Vorteile zu sichern.

Nur wenn ein Recht zu fruchtloser Kündigung entweder auf Seiten des Betriebsführers oder auf der des Gesellschafterangehörigen vorliegt, muß das Arbeitsbuch sofort ausgehändigt werden. Als fruchtlose Kündigungsgründe sind insbesondere grobe Beleidigungen, unflätliche Zumutungen, beharrliches Verweigern oder grobe Vernachlässigung des Dienstes, wiederholte unpünktliche Lohnzahlung des Betriebsführers, anhaltend schlechte Kost und gesundheitlich nicht einwandfreie Wohnräume anzuführen.

Das Recht des Gesellschafterangehörigen, sich beruflich sicherzustellen, soll durch diese Verordnung absolut nicht geschwächt werden, es geht aber nicht an, daß dies auf Kosten der Allgemeinheit geschieht. Außerdem steht der Fürsorgepflicht des Betriebsführers die Treuepflicht des Gesellschafterangehörigen gegenüber.

ANZEIGEN aus dem Pflanzal

Gebrauchter **1 Zimmer** Kinderwagen und Küche mit Aufheißer an alleinstehendes Ehepaar auf 1. September zu vermieten auf Grödingen, Werderstraße 2, II. Näheres Druckerei Hafner.

Der gefährliche Bahnübergang

Kraftfahrer! Fahrt vorsichtig bei Annäherung an Bahnübergängen!

fd. Durch die Unvorsichtigkeit der Kraftfahrer werden immer wieder geschlossene Eisenbahnübergänge durchbrochen, wobei diese sowie die Kraftfahrzeuge beschädigt und die Kraftwageninsassen und Eisenbahnzüge gefährdet werden. Auch im zweiten Vierteljahr 1937 ereigneten sich im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe wieder mehrere solcher Unfälle, die nachstehend kurz geschildert werden:

Lastrastwagen durchfährt Bahnübergang.

fd. Rastatt, 12. Aug. Am Mittwoch abend gegen 17,20 Uhr ereignete sich am Bahnübergang an der Badener Straße ein Verkehrsunfall, der zum Glück noch gut ablief. Ein in Richtung Baden-Baden fahrender Lastrastwagen aus dem Bezirk Müllheim durchfuhr aus noch nicht geklärter Ursache die erste Schranke. Nur durch das geistesgegenwärtige Handeln des Schrankenwärters konnte der heran kommende Zug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Der Fahrer des Kraftwagens blieb unverletzt.

Am 30. April fuhr noch eingebrochener Dunkelheit ein Kraftwagen zwischen den Bahnhöfen Berlin und Neuhäusen auf der Landstraße Schöpphaußen-Wiltingen in die für einen heran kommenden Personenzug geschlossenen Schranken. Auf dem Gleis wurde er von dem Rad, wobei er sich am Kopf verletzte. Kraftwagen und Schranke wurden beschädigt. Der Personenzug konnte vom dem Schrankenwärter noch rechtzeitig angehalten werden. Die Schranke war gut beleuchtet und die Warnzeichen ordnungsgemäß aufgestellt.

Am 8. Mai durchfuhr ein Personenkraftwagen auf dem Bahnübergang zwischen Karlsdorf und Graben-Neudorf die geschlossene Schranke und kam erst auf dem Gleis zum Halten. Gleich darauf fuhr auf dem Nachbargleis ein Personenzug durch. Die

Insassen kamen so mit dem Schrecken davon. Die Schlagbaum-schranke wurde jedoch beschädigt. Es war helles sichtiges Wetter.



Ein Bild zum Nachdenken.

Obwohl die Strecke weithin übersichtlich und der Bahnübergang durch Warnkreuze ordnungsgemäß gesichert war, überfuhr der Führer des Autos die Annäherung eines Zuges. Der Wagen wurde von der Eisenbahn erfasst, mitgeschleift und in den Graben geschleudert. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen (Bildstelle des Kommandos der Schutzpolizei Berlin-Scherl-W.)

so daß die geschlossene Schranke schon von weitem gesehen werden konnte.

Am 9. Mai fuhr ein Kraftwagen auf der Reichsstraße zwischen Wörth und Rastatt in die geschlossene Schranke, die durch den Anprall in die Höhe schellte, ohne beschädigt zu werden. Der Kraftwagenfahrer und sein Beifahrer stürzten auf das Gleis, auf dem sich der Zug näherte. Sie blieben unverletzt und konnten das Gleis kurz vor dem Zug verlassen. Mädel durch die üblichen Warnzeichen war der Bahnübergang noch durch links und rechts der Straße aufgestellte Balen angekündigt.

Am 19. Mai stieß eine Zugmaschine mit zwei Anhängern auf dem Bahnübergang der Stuttgarter Straße in Karlsruhe mit einer Rangierabteilung zusammen, weil der Fahrzeugführer die geschlossenen Schranken nicht beachtet hatte. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Dagegen wurden die Schrankenanlage, ein Eisenbahnwagen und die Zugmaschine erheblich beschädigt. Der Fahrzeugführer wurde wegen Eisenbahnsportgefährdung gerichtlich bestraft.

Am 11. Juni durchfuhr ein Personenkraftwagen zwischen Baden-Dos und Baden-Baden die geschlossene Schranke am Bahnübergang der Landstraße Rastatt-Baden-Baden und hielt erst auf den Schienen an. Im letzten Augenblick konnte der Schrankenwärter den heran kommenden Zug noch aufhalten, sonst wäre ein Zusammenstoß unvermeidbar gewesen. Die Schranke wurde schwer beschädigt.

Am 24. Juni durchfuhr ein Lastrastwagen auf der Landstraße Karlsruhe-Pforzheim beim Bahnhof Berghausen gleich beide Schrankenbäume des dortigen Bahnüberganges. Der eine Schrankenbaum brach in der Mitte entzwei, der andere wurde stark verbogen. Der Schrankenwärter konnte die Bruchstücke noch rechtzeitig vor dem durchfahrenden Güterzug wegräumen, so daß dieser nicht gefährdet wurde. Der unvorsichtige Kraftfahrer wurde bestraft und hat außerdem für die erheblichen Instandsetzungsarbeiten aufzukommen.

Dies waren der 15. bis 20. derartige Fall des laufenden Jahres im Reichsbahndirektionsbezirk Karlsruhe.

Das Wetter

Beränderliche Winde, zunächst weiterhin vielfach heiter und warm, dann wieder zunehmende Gewitterneigung, bei nur leichtem Temperaturrückgang.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 13. August 1937.

Scala: „Pat und Patachon im Paradies“.
Markgrafen: „Meiseken“.
Kammer: „Die Kronzeugin“.

Kraft und Freude

Naturtheater Durlach.

Morgen Samstag, den 14. August 1937, 20 Uhr, gelangt in dem Naturtheater in Durlach „Der Stappenhose“ zur Aufführung. Preis der Eintrittskarten für alle Plätze RM. 0,30. Karten sind in unserer Dienststelle Kaiserstr. 148, Karlsruhe und in der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront in Durlach, Adolf Hitlerstraße, erhältlich.

Werde Mitglied der NSB.

Feiertunde der Handwerker.

Am 18. August 1937 findet in der Festhalle zu Karlsruhe eine Kundgebung des Deutschen Handwerks statt, bei der der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. K. O. L. sprechen wird.

Diese Kundgebung ist verbunden mit einer handwerklichen Feiertunde und der Ehrung der Sieger des Meisterwettbewerbs. Die Werkscharen des Kreises Karlsruhe, die PZ-Kapelle und Handwerksgejellen werden dabei mitwirken.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 8. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Robert Kraher; stellv. Hauptschriftleiterin Luise Dups (3. St. im Urlaub). D.N. VII. 3929. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Jetzt geht es los! Mit zwei Großfilm-Erfolgen in die neue Saison!



Pat und Patachon im Paradies
LUCIE ENGLISH — RUDOLF CARL
MADY RAHL — FRIEDL HAERLIN

Die Bewohner einer seit 100 Jahren von der Welt abgeschnittenen Insel werden entdeckt und in den Strudel modernen Großstadtlebens gezogen. Sie lachen sich krank und wieder gesund über die tollen Situationen, die sich daraus ergeben.

Ein Pat u. Patachonlachschiager von unerreichter Komik

Und der Erfolg dieser Filme:

Lachsälven im Theater und fröhliche Gesichter nach der Vorstellung!

Beginn: Wo. ab 7 So. ab 4.30 Uhr

Beginn: Wo. ab 6.30 So. ab 2.30 Uhr



Meiseken
ROTRAUT RICHTER — FRITZ KAMPERS
JOSEF EICHHEIM — SUSI LANNER

Ein Volksstück, das mit kräftigen — ja man muß schon sagen — satigen Mitteln arbeitet und das vor Witz und Komik nur so knistert. — Bauernschläue, Dreistigkeit, Durchtriebenheit und Saudummheit sind hier vertreten in einer wirklich durchschlagkräftigen Mischung.

— Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen —

Naturtheater Durlach (Larchenborn)
Sonntag, den 15. August, 4 (16) Uhr
Herz am rechten Fleck
Lustspiel von der Wasserkante. Spiel: Alfred Lauer.
Eintritt: 0.55—0.85, gedeckt 1.10 — Militär u. Kinder 50%

Danksgiving
Für die uns von der Direktion der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe Aktien-Gesellschaft, vorm. Haid & Neu, übermittelte Geldspende für die Tätigkeit an der Brandstelle in Karlsruhe bei der Fa. Haid & Neu sagen wir herzlichen Dank.
Heil Hitler!
Freiw. Feuerwehr Karlsruhe-Durlach e. V. Abteilung Durlach

Morgen **Samstag** unwiderruflich Schluß des
Schallplatten-Umtausches
Nützen Sie daher noch sofort die günstige Gelegenheit, Ihren Bestand billig zu erneuern, aus u. bringen alte, abgespielte Platten zum Umtausch in die
Musikalienhandlg. Karl Schwiers
(vorm. Musikhaus Weiss)

Scala

Markgrafen

Geschäftsraum
(Werkstatt), ca 35 qm, hell, mitgaslicht mit Kraftstromanlage und Telefon, per 1. Oktober oder früher zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 514 an den Verlag.

3-Zimmerwohnung
auf 1. 10. von ruhigen Mietern, bündl. Rabler gesucht. Angebote unter Nr. 513 an den Verlag.

1a Brat- und Suppenhühner
wie auch
Jungmastentien
abzugeben.
Geflügelzucht der Gutsverwaltung Ritterhof

Gut erhaltenes
Fahrrad
billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

WAPPEN KLEIDUNG
verbürgt:
Eleganz
Halbsauberkeit
Preiswürdigkeit
KLEIBER & Co
Kaiser-Ecke-Kreuzstr.

Koffer Reiseartikel
kaufen Sie preiswert bei
Franz Kretz, Lederwaren

Die Kronzeugin
UFA
ERSTAUFFÜHRUNG HEUTE 7 UHR IM
KAMMER
Ei. F.D.F.-Film der Ufa mit
SYBILLE SCHMITZ · URSULA GRABLEY
SABINE PETERS · IVAN PETROVICH
GUSTAV WALDAU · RUD. PLATTE
SPIELLEITUNG: GEORG JACOBY
Außerdem das gute Beiprogramm

Dramatische Wucht, mitreißende Spannung, spritzige Dialoge voller Witz und so reizend sind die besonderen Vorzüge dieses packenden Kriminalfilms, in dessen Mittelpunkt Liebe und Opferwillen einer Künstlerin stehen: gespielt und gelebt von — Sybille Schmitz!

Superieren bringt Erfolg!

Gute
Nutzkühe
Schwarzscheck und (Gelbscheck eingeföhren) zu verk. Angebote unter Nr. 515 an den Verlag

Damen-Blusen
aus einfarbigem, kunstseidenem Jersey, sehr kleidsame Form
2.45

Damen-Blusen
aus kunstseidenem Jersey, schöne bunte Streifenmuster
2.90

Sport-Röcke
für Damen, aus Kunstseide in leinenartigem Charakter, flott verarbeitet
4.90

UNION
VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G. M. B. H.
KARLSRUHE · DEUTSCHES UNTERNEHMEN

Gut, erhaltener
Kinderwagen
(grau) zu verkaufen.
Elsäßerstraße 3.

Gute
Nutz- und Fahrkäuf
wegen Unglücksfall zu verkaufen.
Wolfartsweier, Karlsruhe-Str. 76.

Fensterleder!
nur Qualitätsware, in allen Größen u. Preislagen billig bei
Franz Kretz, Lederhandlung
1/2 Morgen Acker
in der „Beun“ zu verkaufen und leeres Manierbenzinzimmer zu vermieten. Wo, zu erfragen im Verlag.

Bringe prima junges
Hammelfleisch
zur Bohnenzeit in empfehlende Erinnerung
Metzgerei Bühler
Adolf Hitlerstr. 26

Für die uns in so überreichem Maße entgegengebrachte herzliche Anteilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.
Besonderen Dank der Kriegerkameradschaft Durlach und ihrem Kameradschaftsführer, Herrn König, für den ehrennden Nachruf am Grabe.
DURLACH, den 13. August 1937.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Sophia Plesch Wwe.

Superieren bringt Erfolg!